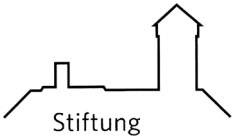
Helmut König

Blätterfall

Gedichte Gedanken

Mit freundlicher Unterstützung durch:



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

1. Auflage, Dezember 2019
© Spurbuchverlag, 96148 Baunach
info@spurbuch.de
www.spurbuch.de
Satz und Gestaltung: Helmut und Christian König
Titelgrafik: Christian König

ISBN 978-3-88778-577-2

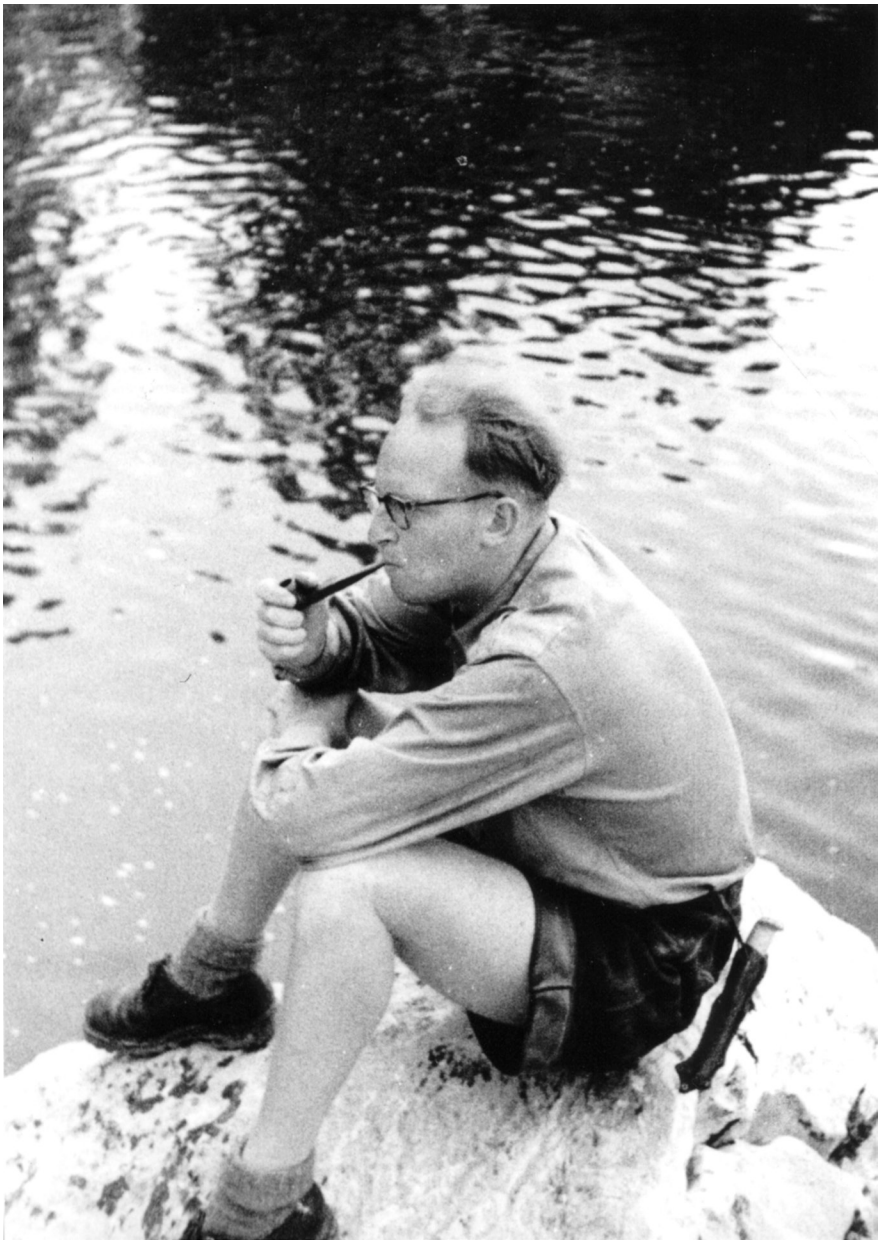
Copyright 2019 by Spurbuchverlag.
Alle Rechte, einschließlich der Übersetzung in Fremdsprachen, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm, CD oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Helmut König

Blätterfall

Gedichte Gedanken

SPURBUCHVERLAG



Ach, glaubt doch nicht, dass Gedichte Worte sind, die erdacht wurden, weil einer zuviel dachte. Worte können alle setzen. Gedichte aber sind Verwandlungen, notwendige Verwandlungen einer Seele nach innen, und sie bleiben gleichsam als Überschuss dieser Verwandlungen erkennbar, weil sich die Seele nun immer enger, konzentrierter und fast substanzloser um ihre eigentliche Mitte versammelt. Diese Mitte ist nicht zu fassen, nicht zu sagen und nicht zu sehen. Dort gibt es kein Gut und kein Böse, kein Gross und Klein – denn alles bleibt auf dem langen und schweren Wege dahin zurück. Sagt Gott für diese Mitte, und ihr habt ein Wort gefunden, nicht mehr.

So sind auch Gedichte nur Schlüssel zum Schloss, Anzeichen, aus denen man zurückschliessen kann auf die Notwendigkeiten, die zu ihnen führten, so wie man aus den Strahlen der Sonne auf die Sonne selbst schliessen kann – wer aber vermöchte die Sonne zu enthüllen und ihre Mitte zu fassen?

Aber wie die Strahlen der Sonne dem Leben dienen, ja es erst möglich machen, so sollen auch Gedichte dem Leben dienen und die Schwere, die auf uns fällt, ertragen lassen. Urteilt also nie, ob Gedichte Kunst-Werke seien. Urteilt, ob sie aus der Notwendigkeit, das Leben zu bestehen, geboren wurden. Und prüfstein soll das Leben sein, das über-standen wurde, nicht nur bestanden.

—Ic

Blätterfall der frühen Jahre

In der tosenden Mitte der Musik
diese Frau. Wie hält sie´s aus ?
Der Klang zerbricht, die Decke fällt.
Die Säulen wanken, stöhnen, knirschen.

Wie hält sie´s aus so unter Gottes Hand ?
Und dazu lächelnd. Wie nur, wie ?
Ist es der Tanz, den ihre Finger tanzen,
ist es die Geige, die sie hält ?

Mit einem letzten Bogenstriche rafft sie heiss
die Harmonien zusammen und verbirgt sie.
Es schweigt. Die Decke fügt sich wieder ein.
Die Frau geht rätselhaft und hat
ihr sanftes Lächeln an ihr Instrument gelehnt.

provence

keiner kann dem weg entrinnen,
der ihn südwärts zieht zum meer,
in die sonne von venedig,
rom, marseille und carcassonne.

aus den steinen gelber städte
blättert sich ihm kindheit auf,
und die schenkel ihrer strassen
weisen ihm die lust des todes.

staub und steiler schrei des mittags.
aus den brunnen plätschert kühle
in den faden schmutz der gossen.
aus den fenstern lockt das fleisch,
blankes fleisch der halbmadonnen
in die hitze des vergessens.

keiner kann dem weg entrinnen,
der ihn südwärts zieht zur sonne.
wer nur, wer kehrt auch zurück
ohne fahlen schrei im herzen ?

AVIGNON - PARK DES ROCHER-DU-DOMS

GETEILT MIT JEDEM: DAS IST HIER DER BÄUME
SCHICKSAL. VIELFACH IST GEFÜHL GESTANZT
AUF DIESEN WEGEN, WO JETZT JEDER TANZT
IN DEINER FUSSSPUR UND IN DEINE RÄUME.

DIE MENGE EBNET ALLE STILLEN PFADE
UND ASPHALTIERT SIE KLEBRIG MIT GESCHWÄTZ.
WER KNÜPFT, PETRARCA, NOCH DER REDE NETZ,
ZU FISCHEN AN DES EWIGEN GESTADE ?

DU HATTEST DIESE BÄUME NOCH FÜR DICH,
DU KONNTEST SIE ALLEINE NOCH UMARMEN
MIT DEINEN BLICKEN, KONNTEST DICH VERGESSEN

IM GRÜN DES TEICHES. DEIN GESICHT VERBLICH
AM STILLEN UFER, WO DU SANGST DEIN CARMEN.
UND NUR FÜR DICH, SO RAUSCHTEN DIE ZYPRESSEN.